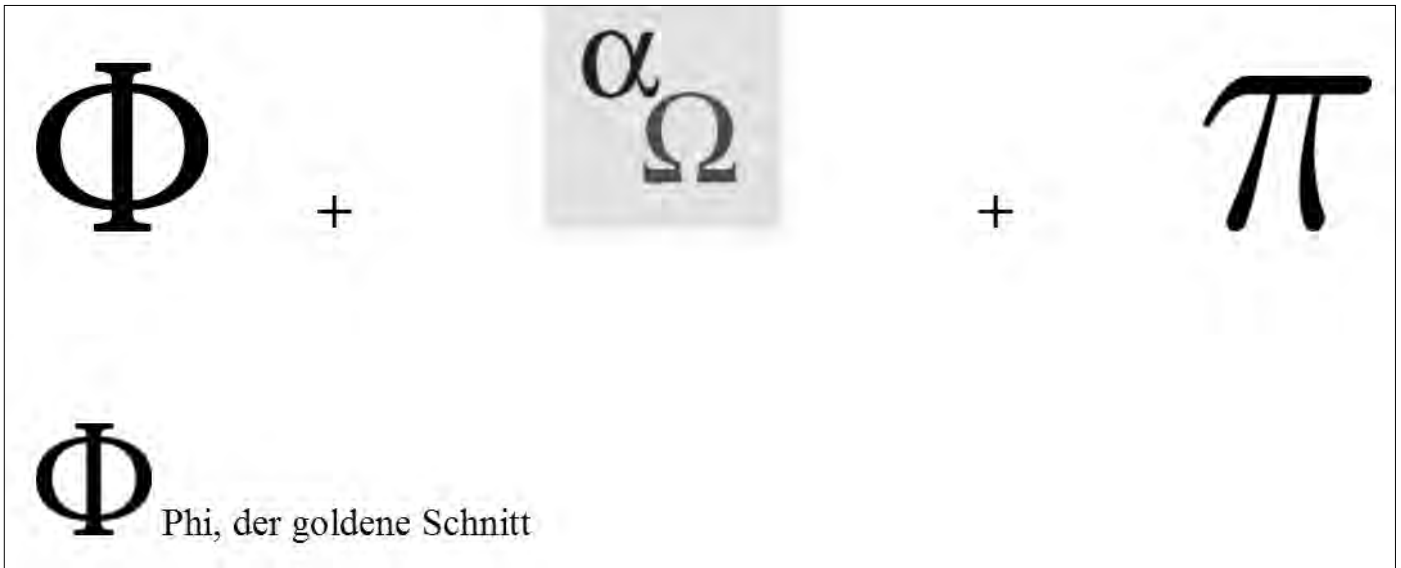


Volker Dübbers

Das fehlende Kalenderjahr „Null“ (Teil 4)



Appendix zum Kalenderjahr „0“

Phi, der goldene Schnitt

Das Phi (griechisches Neutrum Φ , Majuskel Φ , Minuskel ϕ bzw. ϕ) ist der 21. Buchstabe des griechischen Alphabets und hat einen numerischen Wert von 500 (Wikipedia).

500 ist der Zahlwert von ho arithmos (Die Zahl) und von ho nomos (Das Gesetz).

Meines Wissens wurde das Zeichen Φ von Euler für den goldenen Schnitt eingeführt. Zurecht, denn die Zahl 5 und das Pentagramm erzeugen die stetige Teilung. Das Zeichen selbst ist ein geteilter (Jahres-)kreis. Das I ist die Erdachse, die Irminsäule, der Drehspieß „Ger, Gir, Gear, Year“.

Φ ist auch eine Art „10“, wie JHWH, was gematrish u. a. $10 = 5 + 5$ bedeutet.

He, der 5. „He“-bräische Buchstabe korrespondiert also mit dem Pentagramm/Pan als Symbol des Menschen. Pan ist der Allgott, der Lachende Schrecken!

„Das He ist ein Konsonant, aus dem sich der griechische Vokal Epsilon und das lateinische E abgeleitet haben. Die Form des ursprünglich phönizischen Buchstabens leitet sich vermutlich von der stilisierten Darstellung eines vor Schmerz oder Freude mit erhobenen Händen aufschreienden Menschen her.“ [http://de.wikipedia.

org/wiki/He_(Hebr%C3%A4isch)]

Das „H“ als Buchstabe steht symbolisch für die „Göttliche Komödie“, dafür dass man über alles lachen, auch lästern darf. „H“ ist in Verbindung mit Vokalen der höchste Gefühlslaut:

Eh, ah, ooh, iiih, uuuh, oft auch im Triplet:

hi, hi, hi, (kichernd) he, he, he, (lästernd) ha, ha, ha, ho, ho, ho, (lachend) aha, (ausrufend-fragend) oho, (ausrufend-erstaunend) äh, öh, ähem, (unwissend, pausierend, fragend) und natürlich auch blasphemisch lästernd:



Der geniale Semiotiker Umberto Eco kennt diesen Zusammenhang, wo er in seinem berühmten Roman „Der Name der Rose“ (Rose = 5) Bibliothek samt Kloster abbrennen lässt, wegen der vermeintlichen Häresie des „Zweiten Buches der Poetik“ von Aristoteles,

welches die Komödie behandelt (Die Legitimation des Lachens bedroht die Autorität der Kirche). Das erinnert doch sehr an den Fundamentalismus unserer Tage und den von diesen Wahnsinnigen geschürten, erhofften und erwarteten Weltenbrand.

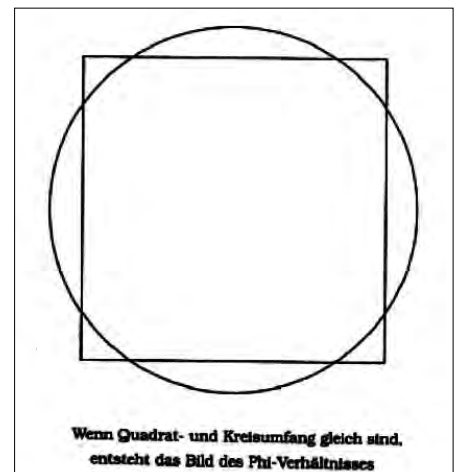
Der 21. Buchstabe Phi korrespondiert mit dem Buchstaben X (= 10 = Tau = Kreuz = Ros) in anderen Alphabeten.

$\Phi = 1,618\dots$ ist der Goldene Schnitt, der wegen $(\sqrt{5}-1)/2$ natürlich mit Zirkel und Lineal konstruierbar ist.

Das Phi-Verhältnis entsteht immer dann, wenn Umfang von Kreis und Quadrat gleich sind.

Um auf mathematischem Weg Phi herzuleiten, kann man auf diese Weise einen Körper in einen Kreis setzen und in der Mitte durch eine Achse in Nord-Süd Richtung teilen.

$1/\Phi = 0,618$, $\Phi^2 = 2,168$, $\sqrt{\Phi} = 1,2720$



500, biblische Zeitrechnung, Cheops-Masse und Jesus-Christus

Gemäß Bibel erschuf Gott die Welt in 6 Tagen. Am 7. Tag ruhte Gott. Der Tag war damals in 12 Stunden eingeteilt. Da 1.000 Jahre ein Tag Gottes sind, dauerte die Schöpfung 6.000 Jahre. In Analogie zu diesem Konzept läuft die gesamte Menschheitsgeschichte ebenfalls in 6.000 Jahren ab. Dann folgen Apokalypse und das 1.000-jährige Reich Gottes. Diese Jahreszählung ab Anno Mundi basiert auf einer „verloren gegangenen“ Weltgeschichte des Sextus Julius Africanus, auf die Origines im 3. Jahrhundert für seine Welterschöpfungs-ideen zurückgreift. Origines verteilt die 12 Stunden auf die 6.000 Jahre, sodass für jede Stunde 500 Jahre zur Verfügung stehen. Aufgrund „biblischer Angaben“ setzt er Noah auf die 3. Stunde, Abraham auf die 6., Moses auf die 9. und Jesus-Christus auf die 11. Stunde. Die Pyramidenbauer von Gizeh taten Ähnliches, aber weitreichender, wie man der Tabelle 1 (rechts) entnehmen kann. Bei ihnen endet der Schöpfungszyklus nicht im Jahr 6.000!

Stunde	11	12	13	14	15	16	17	17,6	17,8	18	20
5er Zyklus	55	60	65	70	75	80	85	88	89	90	100
500er Zyklus	5500	6000	6500	7000	7500	8000	8500	8800	8900	9000	10000
Bibel	Jesus	Apokalypse	Gottes Reich	Reich Gottes		Hochzeit		Jesus			Ho Nikon
Cheops	55			70				88	89		
Cheops	220			280				352	356		
Cheops	½ Kante			Höhe				Seite ohne Pyramidion	Seite mit Pyramidion		
Heilige Zahlen	Pi = Kreis 55 = Summe von 1-10 KRLS = 550	griechisch: Kosmos = 600		4 = Quadrat		Kurios = 800		352 Mondkulationen = 365 Tage	Phi		Ho Nikon = Der Sieger = 1000

Tabelle 1

Ägypter und Perser sagen: In dem Weltelag das Weltall verborgen; es schwamm auf dem Meere, bis ein Fels sich aus demselben erhob, an welchem es sich lagerte; nun kam der Urstier und zersprengte mit seinem Gehörn die Schale, und aus dem Ei ging hervor die Welt mit Allem, was darauf ist, und des Stieres Athem beseelte den Menschen.

Ahriman tötet den Urstier Abudad, den Urkeim alles Lebens, doch nur zu seinem eigenen Schaden, denn aus seinem Blut entsteht der weit mächtigere Urmensch, und die ganze Thier- und Pflanzenwelt.“ (Vollmer's Mythologie aller Völker, Stuttgart 1874)

„Die Eschatologie des Mithrismus ist ebenso archaisch-astrologisch kombiniert: Am Ende des Äon verheert Ahriman die Erde mit Plagen. Der Urstier wird wiedergeboren und Mithra kommt ebenfalls auf die Erde zurück, erweckt alle auf, um zu richten die Lebenden und die Toten. Danach opfert er als letztes Opfer den göttlichen Urstier, mischt dessen Fett mit Wein und gibt ihn den Gerechten als Unsterblichkeitstrunk. Dann lässt Jupiter-Oromazdes auf Bitten der Seligen den Weltbrand zur Vernichtung alles Bösen vom Himmel fahren; Ahriman und Gefolge sterben darin und das Weltall erneuert sich zur ewigen Glückseligkeit.“ (http://home.arcor.de/martin_greger/sechs.html#Die%20persische%20Religion%20im%20Judentum%20und%20in%20Ägypten)

Omega ist 24, die Zahl der Ältesten um den Thron Gottes, also um AL als AJN, 0/1/61.

24 sind symbolisch die 12 Monate des Sonnenjahres und die 12 Tierkreiszeichen, die die Sonne im Jahr durchläuft. 24 ist auch nach Plichta die auf die erste Dimension reduzierte, aus 4×3 Dimensionen bestehende Welt: $4x^3 > 12x^2 > 24x$.

Das Omega hat die Form eines Hufeisens.

„Das Hufeisen ist eine Stilisierung der Yoni (Juni/Juno) und symbolisiert Eingänge und Ausgänge im allgemeinen. Druidische Tempel wie auch hinduistische und arabische Torbögen bezeugen die Wichtigkeit der Yoni.

Das geheiligte Alphabet der Griechen beinhaltete alle Dinge (Buchstabensymbole) zwischen dem Geburtsbuchstaben Alpha und dem hufeisenförmigen Omega, dessen Name wörtlich ‚großes Om‘ bedeutet und das Ende eines jeden Kreises darstellt - die andere Seite der Göttin, den Kali-Teil der Kali-Maya.

Die Selbstdarstellung des christlichen Gottes als ‚das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende‘ (Offenbarung 1,8) eignete sich ältere Titel an, die die Mutter der Geburt und des Todes trug.

Das omegaförmige Hufeisen wurde weiterhin als Glückszeichen über Schwellen aufgehängt. Wie in heidnischen Zeiten, so schützte es die Schwelle auch während der gesamten christlichen Epoche. Aber es gab immer Kontroversen darüber, ob seine Öffnung nach unten oder nach oben deuten sollte: Die orthodoxe Frömmigkeit wollte es, dass das Omega umgedreht werden sollte, damit ‚das Glück nicht herausrinnen könne‘, die heidnische Tradition jedoch war der Meinung, dass das symbolische, yoniförmige Tor seinen ursprünglichen, nach oben gerichteten Bogen behalten sollte.

Die beiden Arten, wie man das Hufeisen aufhängt, entsprechen übrigens auch den magischen Zeichen von Drachenkopf und Drachenschwanz, dem aufsteigenden und absteigenden Mondknoten. Hier geht es um den Weg des Mondes über und unter der Ekliptik: Wenn man ihn nachzeichnet, kommt eine Wellenlinie zustande, die die Mond-Schlange darstellt.“ (http://www.matriarchat.net/grundlagen/spiritualitaet_und_kult/koerper_geist_seele/vulva.html)

Alpha und Omega, Anfang und Ende eines Jahres oder Kreislaufes

Aleph ist der zeugende Stier, Symbol der Sonnenkraft. Als die menschliche Hochkultur begann, fiel der Frühlingspunkt in sein Tierkreiszeichen. Seine Zahl ist 0 für den Kreislauf und 1 für den Beginn und die Einheit des Seins. Die Kabbala nennt dies das Zählen nach der Art der weisen Mecubales, weil Gott als „Nichts“ zugleich dennoch die erste und einzige Daseinsform ist. Alles weitere Sein entsteht durch Teilung, nicht durch Addition!

Der Urstier in der chinesischen und persischen Mythologie

„Ein Bild eines Stieres soll in China, zu Miako, in einer großen Pagode ganz von massivem Golde gebildet, stehen. Ist, was aus den Berichten der holländischen Gesandtschaften entlehnt ist, wahr, so muss man erstaunen über die wunderbare Übereinstimmung der Fabel von diesem Urstier mit der von dem persischen und ägyptischen. Er ist im Sprunge abgebildet, im Begriff, mit den Hörnern ein Ei zu zerstoßen, welches vor ihm halb im Wasser an einen Felsen gelehnt liegt. Chinesen,

Pi 3,1415... die Kreiszahl

„Die uns heutzutage unter dem Buchstaben π so geläufige Kreiszahl wurde am 14. März 1592 (amerikanisch 3/14/1592) von Ludolph van Ceulen kurz oberhalb der 3 entdeckt, so zwischen 10/71 und 10/70. Im Laufe vieler Jahre konnte er π auf 35 Stellen berechnen, weshalb $\pi = 3,141592... bis auf den heutigen Tag auch Ludolphsche Zahl genannt wird.$

Es fügt sich auch gut, dass die folgenden vier Stellen das Jahr 1592 ergeben. Das ist ziemlich genau die Zeit, um die Adrianus Romanus die Zahl π auf 15 Stellen berechnete, nachdem fast zwei Jahrtausende im Abendland keine Fortschritte versucht wurden. Kurze Zeit später soll Ludolph van Ceulen viele Jahre seines Lebens darauf verwendet haben, die Zahl π auf 35 Stellen zu nähern.

Ausgehend vom Sechseck hat Archimedes durch fortwährende Zweiteilung der Kanten den Umfang eines 96-Eckes im Verhältnis zu seinem Inkreis- und seinem Umkreisdurchmesser bestimmt. So kam er darauf, dass der wahre Wert von π irgendwo zwischen 223/71 und 22/7 liegen müsse:

$$223/71 = 3,140845... \\ \pi = 3,141592... \\ 22/7 = 3,142857...$$

Bis auf den heutigen Tag ist 22/7 den meisten Menschen eine genügende Näherung, denn gemessen an der Kleinheit der Zahlen 22 und 7 ist sie sehr gut und stimmt mit $\pi = 3,14... in den ersten drei Stellen überein.$

Nur 355/113 = 3,14159292... kann damit konkurrieren.

Obwohl 355 und 113 nur etwa um den Faktor 16 größer sind als 22 und 7, stimmen weitere vier Stellen, insgesamt sind es die sieben Ziffern aus dem „Geburtsdatum“ 3/14/1592.

Seit Archimedes bis zu diesem „Geburtsstag“ wurden nur leichte Fortschritte erzielt, und zwar von den Chinesen (7 Stellen durch Tsu Chung Chi um 480) und den Persern (14 Stellen durch Al Kashi im Jahre 1429). Meine Vorfahren kamen in dieser Zeit nicht von der Stelle, denn sie fürchteten das aus Indien stammende positionelle Dezimalsystem mit der Null, wie es heute jeder Erstklässler erlernt. Man hielt es wohl wegen der arabischen Ziffern für eine Erfindung der Moslems, vor deren bösem Einfluss es

sich zu schützen galt. Bis heute hält diese Mischung aus Furcht und Überschätzung an. Statt der Zahlen sind es die Atombomben, vor denen wir uns fürchten, obwohl die Araber gar keine haben. Wieder sind es in Wirklichkeit die Inder.

Nach der Wiedergeburt der Mathematik im Abendland, so um den „Geburtsstag“ von π herum, ging es mit der Stellenzahl bergauf. Doch nach 200 Jahren war mit etwa 500 Stellen die Leistungsgrenze des Menschen erreicht.“ (<http://zahlwort.blogspot.de/stories/405885/>)

Weitere kalendarische Berechnungen

Ich wende mich nun erneut den Zahlen und Berechnungen zu, die sich auf die Außenmaße der Cheops-Pyramide, das Schaltjahr von 366 Tagen, das Normaljahr von 365 Tagen, das harmonische Jahr von 364 Tagen und das mesoamerikanische Tzolkin-Jahr von 260 Tagen beziehen. Dabei ist wichtig, dass für kalendarische Betrachtungen weitestgehend nur ganze, natürliche Zahlen in Frage kommen.

Cheops-Pyramide, ganzzahlig in Königlichen Ellen (KE)

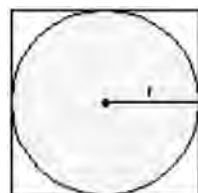
Höhe: 280 KE, halbe Breite: 220 KE, Seitenhöhe 356 KE, Breite 440 KE oder 230,xy Meter

$$356 : 220 = 1,6181... = \text{Phi, Fibonacci Reihe } 356 : 220 = 89 : 55$$

280 : 220 = 1,2727... = gute Annäherung an $\sqrt{\text{Phi}} = 1,2720$ und $4 : \text{Pi} = 1,2732$, Diese Werte sind auch tatsächlich exakt in den Pyramidenmaßen vorhanden.

280 + 220 = 500 = griechischer Buchstaben-Zahlwert von Phi.

4 : Pi-Einteilung



Einheitsquadrat : Einheitskreis = 4 : $\text{Pi} = 1,2732...$

$$500 : 280 : 220 = 4 : \text{Pi} = \sqrt{\text{Phi}}$$

$$366 : 205 : 161 = 4 : \text{Pi} = \sqrt{\text{Phi}} \quad 161$$

= Phi, ganzzahlig! Faktor von 500 = 0,732

$$365 : 204,4 : 160,6 = 260/\text{Phi} : 260/\sqrt{\text{Phi}} \\ \text{Phi} = 4 : \text{Pi} = \sqrt{\text{Phi}}. \text{ Faktor von } 500 = 0,73$$

$$260 : 145,6 : 114,4 = 364 : 286 \\ \text{Faktor von } 500 = 0,52$$

$$364 \text{ harmonisches Jahr} + 286 = 650$$

$$> < 25 \text{ Jesuskind} \times 26 \text{ Vater JHWH} = 650$$

Über den Faktor 25 = Jesuskind erhalten wir 3.640 + 2.860 = 6.500. Wenn Jesus nach Africanus 5.500 A.M. geboren wurde, hätten wir 6.500 das Milleniums-Desaster!

Der Tzolkin soll von afrikanisch und semitisch aussehenden Einwanderern nach Mesoamerika gebracht worden sein. Im 16. und 17. Jahrhundert vermuteten einige dahinter die verloren gegangenen jüdischen Stämme. Die Mormonen glauben noch heute daran. Wer weiß?

$$4 : \text{Pi} : 2\sqrt{2} = \text{Einheitsquadrat} : \text{Einheitskreis} : \text{Quadrat im Einheitskreis} = 4 : 2\sqrt{2} = \text{Einheitsquadrat} : \text{Quadrat im Einheitskreis} = 2\sqrt{2} = 2,8284$$

$$4 : 3,1415 : 2,8284 = 656 : 515 : 464$$

$$= \text{Messias} : \text{Jungfrau} : \text{Mutter} \\ \text{Messias} : \text{Jungfrau} = 656 : 515 = 1,2732$$

Bei Cheops entspricht diese Relation: Höhe : Halbe Grundkante = 280 : 220

$$\text{Jungfrau} : \text{Mutter} = 515 : 464 = 11/14 \times \sqrt{2} = 1,110 / 1,111 = \text{Gotteste-raeder} = \text{Allerheiligen}$$

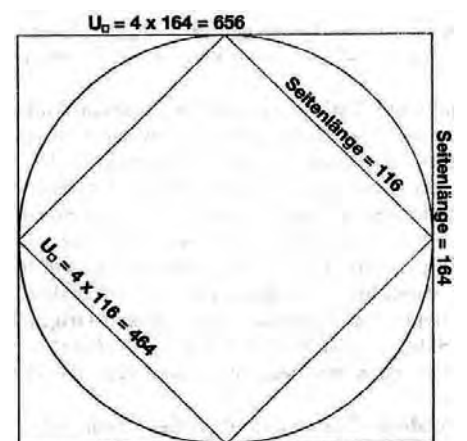
Bei Cheops entspricht diese Relation: Halbe Diagonale : Höhe = 311 : 280

$$\text{Mutter} : \text{Jungfrau} = 0,9 = \text{Merkur/ Jesus/Horus/Hermes-Trismegistos etc.}$$

Bei Cheops entspricht diese Relation: Höhe : halbe Diagonale = 280 : 311

Wie herrlich: Messias und Mutter sind 280, also eins. 280 ist eine Mondzahl!

Die Radices von Messias, Moses, Mass, Messe, Mette, Mutter sind in allen Sprachen von Jahphet, Sem und Ham identisch. Pharao „Tut-Moses“ ist das „All-Maß“ und das „Kind des Volkes“ zugleich! Die Bedeutung „Kind“ für Moses ist nur eine Allegorie, wie Jesuskind, Horuskind, Moseskind etc. Diese wiederum stehen synonym für Kyrios,



Herrin und Kreis, womit wir wieder bei der „Cyclometria“, der Quadratur des Kreises angelangt wären.

Erinnern wir uns an Keplers weise Worte: „*Ich habe mich hinein vertieft in dieses Sonnensystem, es hat sich mir enträtselt; ich will die heiligen Zeremoniengefäße der Ägypter in die moderne Welt hereinbringen.*“

Christian Lindtner hat obige Zahlenverhältnisse wieder entdeckt. (Geheimnisse um Jesus Christus S.152 ff.) Es ist aber sicher anzunehmen, dass die mittelalterlichen Autoren des NT die Gematrie kannten und beherrschten. Unter Gematrie versteht man die Transmission von Worten in Zahlen und von Zahlen in geometrische Figuren.

Das Außenquadrat mit Umfang 4 entspricht 656, das ist der Zahlwert von „Messias“, Artemis, der Mondjungfrau oder he meter Mariam (die Mutter Maria).

Der Kreisumfang Pi ist die jungfräulich den Gottessohn gebärende Jungfrau, griechisch „parthenos“, Zahlwert 515.

Das Innenquadrat mit dem Umfang $2/\sqrt{2}$ ist die geometrische Darstellung der Mutter, griechisch he meter, Zahlwert 464 oder des mythischen Geburtsortes Nazareth, Zahlwert ebenfalls 464.

Der hierzu gehörige kabbalistische Vers lautet:

„Mutter und Tochter, einander nicht fern,
durch das FENSTER strahlt hell der Stern.“

Mutter (He) und Tochter (End-He) sind im „JHVH“ nur durch den Sohn (V) getrennt.

Der Pfad He (ein Fenster) trägt at XVII „der Stern“, also öffne dein Fenster, damit das Licht des Sterns dich erleuchte!

Phi Einteilung :

$$366 : 366 : 226 = 226 : 140 = \text{Phi} (1,618) : 1$$

$$260 : 161 : 99 = 99 : 61$$

161 = ganzzahlig Phi, 99 und 61 sprechen für sich selbst!

$$183 : 183 : 113 = 113 : 70 = \text{Phi} (1,618) : 1 \text{ (Halbjahr, siehe Phi-Zeichen: } \Phi \text{)}$$

Die Zahl 113 ist nun in mehrerlei Hinsicht von Bedeutung:

1: Im Bruch $355 : 113 = 3,141592$ ist die 113 als Nenner Teil einer guten

rationalen Annäherung an Pi.

- Der 14.3.1592 ist angeblich der Entdeckungstag dieser Relation.
- $260 : 113 = 23 =$ die Chromosomen- und Zeugungszahl des Menschen, $2+3 = 5 =$ Phi-Erzeuger, 23 ist die 10. Primzahl. Primzahlen müssen nach der überzeugenden Theorie von Plichta (Das Primzahlkreuz) zwingend mit 1 beginnen!

79 = Gold, die 23. Primzahl. Bekanntlich müssen sich nach alchemistischer Lesart alle Metalle und der Menschen, durch Brüten und Reinigung in Gold verwandeln!

- Etwa 23 Jahre dauert auch ein durchschnittlicher Sonnenflecken-Zyklus. Der Halbe Zyklus benötigt wegen einer An- und Auslaufphase jedoch durchschnittlich nur 11,3 (Ziffernfolge 113) Jahre, das sind, wie schon andere gezeigt haben: 16×260 Tzolkin-Zyklen.

$$16 \times 260 \text{ Tzolkin-Zyklen} = 4.160 \text{ Tage.}$$

4.160 ist unter zahlenmythischen Aspekten eine sehr aufschlussreiche Zahl.

$$4160 : 366 = 11,366120$$

In dieser Zahl finden wir die Daten unseres Kalenderjahres „0“:

Beginn:	1. 1.
Dauer:	366 Tage
Monate:	12
Jahr:	0

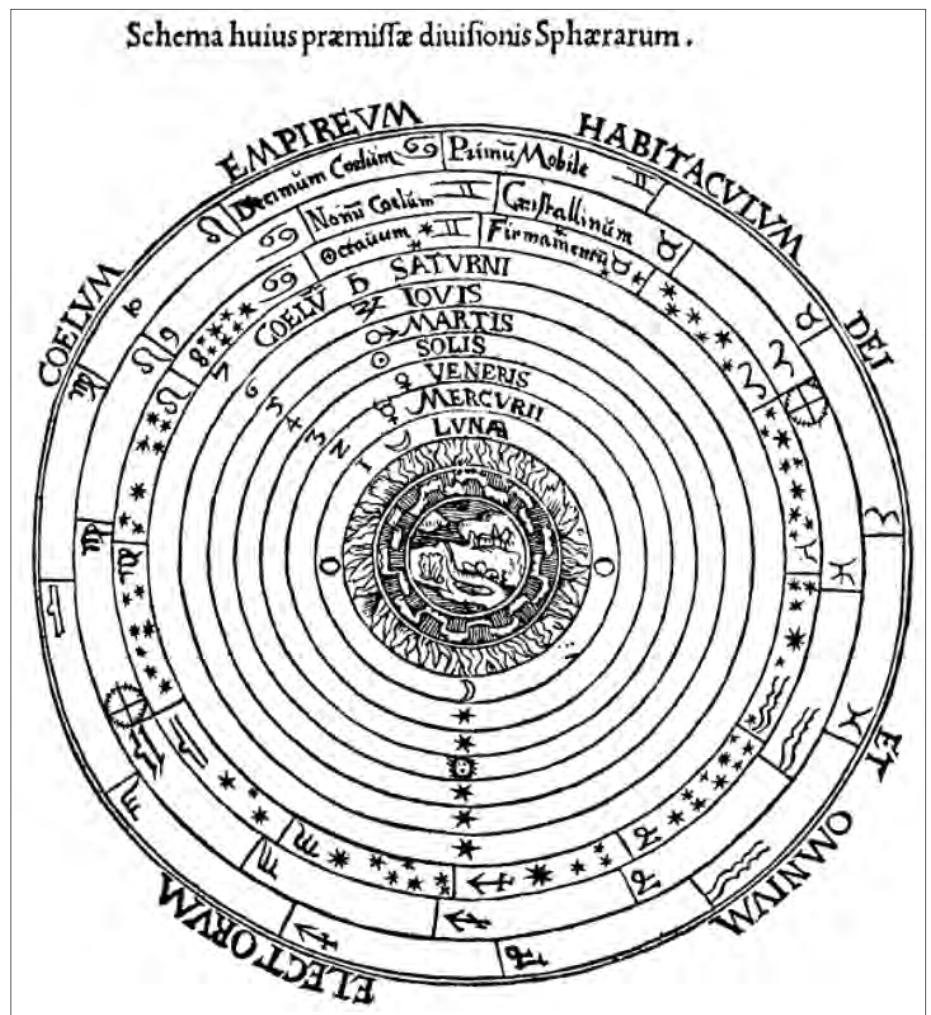
Welches Ergebnis erhalten wir, wenn wir durch das Halbjahr von 183 Tagen teilen?

$$4160 : 183 = 22,732240$$

Wir finden die heilige Ziffernfolge 2732 eingfasst in den Halbjahresteiler $2 \cdot 2732 \cdot 24$, der durch 24 Halbmonate wieder zum ganzen Jahr wird.

Das Problem der Sphären und Planetenzahlen

Unter Planetenzahlen verstehen wird die Bezifferung der fünf sichtbaren Wandelsterne, Sonne und Mond, sowie der bis zu drei unsichtbaren Planeten oder Sphären.



Man beachte, wie der zeugende Stier Al in den Widder hineinragt.

Die ptolomäische Zahlenfolge im Mittelalter war wie hier ersichtlich:

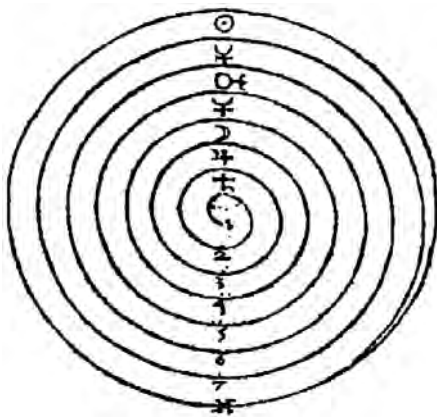
- 0 = Erde/Zentrum;
- 1 = Mond,
- 2 = Merkur
- 3 = Venus
- 4 = Sonne
- 5 = Mars
- 6 = Jupiter
- 7 = Saturn
- 8 = Fixsternsphäre mit Tierkreiszeichen
- 9 = Tierkreis mit FP/HP
- 10 = Erste Bewegungssphäre.

Die babylonische Zahlenfolge verlief gegenläufig:

Mit den ersten drei Sphären oder unsichtbaren Planetenbahnen und ohne diese:

- Saturn = 1 oder 4
- Jupiter = 2 oder 5
- Mars = 3 oder 6
- Sonne = 4 oder 7
- Venus = 5 oder 8
- Merkur = 6 oder 9
- Mond = 7 oder 10
- Erde 8 oder 11

Geozentrisch betrachtet wechseln die Erd-Positionen mit der Sonne.

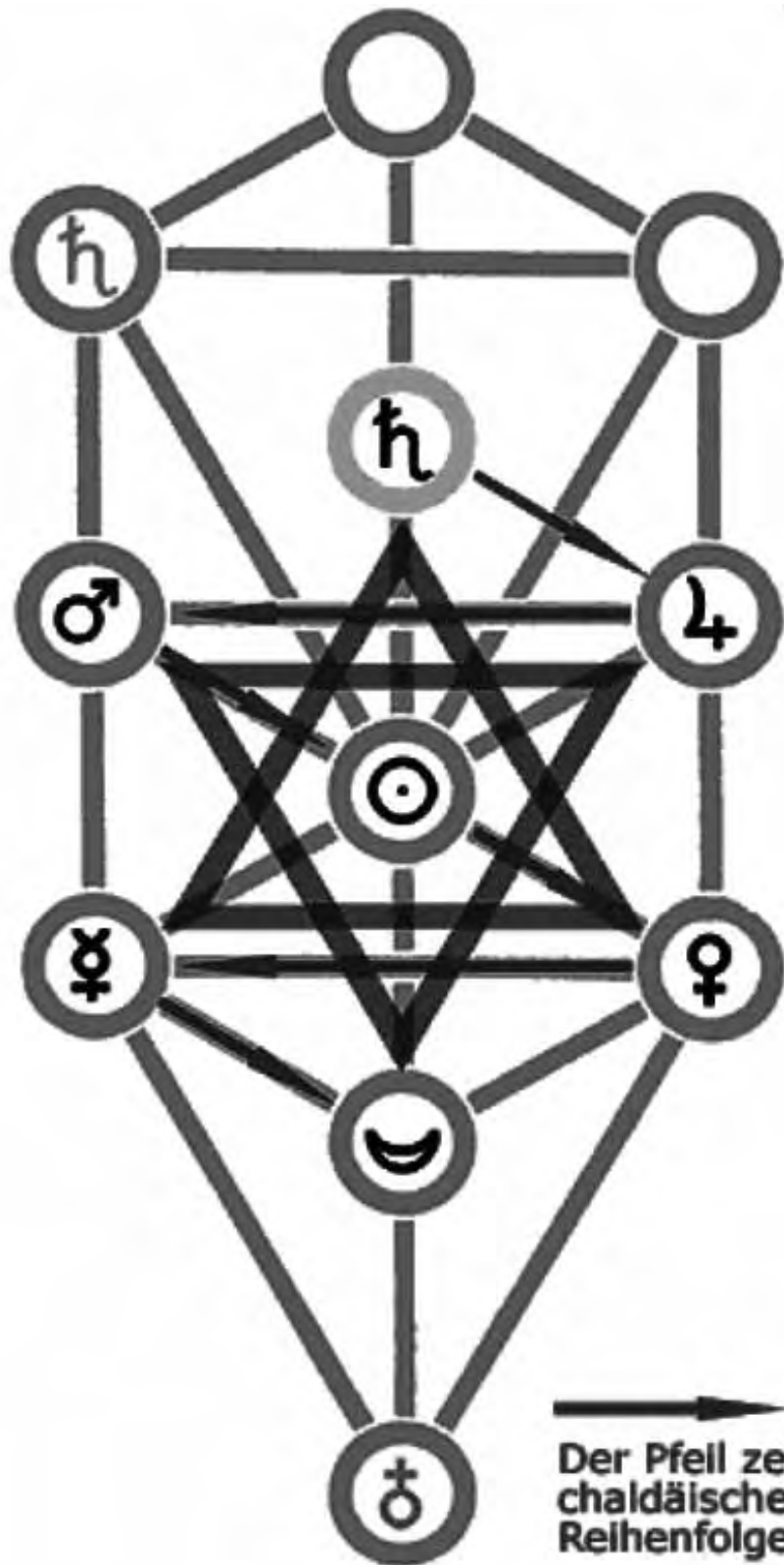


Planetenzuordnung in Dee's Monas Hieroglyphe:

1. Saturn
2. Jupiter
3. Mond
4. Venus
5. Mars
6. Merkur
7. Sonne

Der kabbalistische Lebensbaum mit der Planetenfolge (s. Grafik rechts):

1. Saturn
2. Jupiter
3. Mars
4. Sonne



Der Pfeil zeigt chaldäische Reihenfolge an.

5. Venus
6. Merkur
7. Mond
8. Erde

Die Sefirot (Tabelle)

nach der Tafel von Salomo Baal-Shem 2005 (s. nächste Seite).

Es zeigt sich, dass die Planetenzahlen immer im Kontext ihrer Herkunft gelesen und interpretiert werden müssen.

Man erkennt über die Tabelle sehr gut, wie Planetengötter untereinander über die Planetenzahl vertauscht werden können. Heliozentrisch sind Erde und Sonne seit Kepler je nach Betrachtung ebenfalls austauschbar. Aufschlussreich ist, dass im Jahreslauf nur zwei Monate nach Planeten benannt wurden: Mars – der Feurige und April/Aphrodite – die Wässrige, Schaumgeborene. Eigentlich

Übersicht über die Sefirot											
Sefirah	Keter	Chochmah	Binah	Daat	Chesed	Gewurah	Tiferet	Netzach	Hod	Jesod	Malchut
Deutsch	Krone	Weisheit	Verständnis	Wissen	Güte (Liebe/Gnade)	Kraft	Schönheit	Sieg (Ewigkeit)	Glanz (Pracht/Ruhm)	Fundament	Königreich
Weitere Namen	<u>Arich Anpin</u> = großes Angesicht	Abba = Vater	<u>Ima</u> = Mutter	-	<u>Gedulah</u> = Größe	Din = Gerechtigkeit, <u>Pachad</u> = Ehrfurcht	<u>Rachamim</u> = Erbarmen, <u>Zeir Anpin</u> = geringeres Angesicht	-	-	<u>Zaddiq</u> = der Aufrichtige	<u>Kallah</u> = Braut
Gottesname	<u>Ehieh Asher Ehieh</u>	<u>Yah</u>	Yod Heh Waw Heh Elohim	Yod Heh Waw Heh Elohim	El	Elohim Gibbor	Yod Heh Waw Heh Eloah ve-Daar	Yod Heh Waw Heh Tzewaot	Elohim Tzewaot	<u>Shaddai El Chat</u>	<u>Adonai ha-Aretz</u>
Übersetzung des Gottesnamens	Ich bin der ich bin (= reine Existenz)	Die ersten zwei Buchstaben des heiligen Namens (= Polarität)	Weiblich und Männlich vereint (Empfängnis)	-	Der starke Gott	Der mächtige Gott	Der allwissende Gott	„Herr“ der Herrscharen	Gott der Herrscharen	Der allmächtige Gott des Lebens	Herr der Erde
Erzengel	<u>Metatron</u>	<u>Ratziel/Rasiel (Raziel)</u>	<u>Tzafriel</u>	-	<u>Tzadqiel</u>	<u>Chamael/Samael</u>	Rafael (Raphael)	<u>Chanial (Haniel)</u>	Michael	<u>Gawriel (Gabriel)</u>	<u>Sandalfon</u>
Gestirnsphäre	Erste Bewegung Urknall (Rasheit ha-gilgalim)	Tierkreis (Mazlot)	Saturn (Shabatai)	-	Jupiter (Tzedek)	Mars (Madim)	Sonne (Shemesh)	Venus (Nogah)	Merkur (Kochav)	Mond (Levanah)	Erde (Aretz)
Planeten-Zahl Kabbala	1	2	3	-	4	5	6	7	8	9	10
Planeten-Zahl Babylon 1			1		2	3	4	5	6	7	8
Planeten-Zahl Babylon 2	1	2	4	3	5	6	7	8	9	10	11
Planeten-Zahl Renaissance	10	9	7	8	6	5	4	3	2	1	0
Planeten-Zahl Jon Dee			1		2	5	7	4	6	3	0

Die Sefirot (Tabelle)
nach der Tafel von Salomo Baal-Shem 2005 (Gekürzt und um die Planetenzahlen ergänzt vom Autor)

wurde sie aber aus einer Muschel geboren, der Jakobs-Muschel, oder Jahr-Kopf Muschel 0. Das Kopfjahr beginnt am 5. 4. 0, vielleicht auch in Erinnerung daran, dass Aphrodite-Athene (April = 4) als 5. Planet aus dem Kopf Jupiters (5) geboren ward. Im christlichen Glauben gilt zudem die Muschel als Symbol für die Empfängnis des Gottessohnes durch die Jungfrau Maria. Christus entsteht als Perle aus der Hochzeit von Himmel und Erde, die etwa im Jahr 8.000 am Himmel zu sehen ist.

Zum Mars als Herr (Kyrios/Kirche/Weltenkreis) und Nibiru, dem Kreuzplanet schreibt Walter Hain in „Irrwege der Geschichte“:

Immer wieder weist Sitchin darauf hin, dass der zwölfte Planet bei den Sumerern eigentlich „Nibiru“ oder „Nebiru“ genannt wurde. Dieses Wort leitet sich aus den Silben neb und iru oder nib und iru ab. Nun gab es auch bei den Ägyptern einen Neb-Heru, zusammengestellt aus den Silben neb und heru. Neb-Heru war bei den Ägyptern ein Sonnengott. Heru war nämlich die ägyptisch Bezeichnung für die Sonne



Abbildungen vom Planeten X = Nibiru = Mars oder Venus oder 10. Planet?



wie auch Helu, woraus sich das griechische Wort für die Sonne Helios ableitet. Nibiru oder Nebiru muss also bei den Sumerern der Name für irgendeine Sonne gewesen sein. Die Silbe Nab bzw. Neb bedeutete bei den Babyloniern und auch bei den Ägyptern einfach „Herr“. Das ägyptische Wort Neb-Heru bedeutete also nichts weiter als „Sonnen-Herr“ oder „Herr der Sonne“, womit eindeutig eine Verehrung unseres Zentralgestirns gemeint ist.

Der Begriff „Herr“ wurde für viele Götter angewendet, besonders für den Gott Mars. Der als kriegerisch und herrschsüchtig angesehene Rote Planet unseres Sonnensystems wurde vielfach als Symbol des Männlichen dargestellt, woraus sich auch das Wort „martia-

lisch“ ableitet das in viele Sprachen der Völker als „mart“ (Mars in Katalanisch), „marte“ (Mars in Italienisch und Spanisch), „martis“ (lat. Dienstag) oder „martedi“ (ital. Dienstag) eingegangen ist. Es ist demnach eher wahrscheinlich, dass mit dem Begriff Nebiru oder Nibiru der Planet Mars gemeint ist. Der babylonische Marsgott hieß z. B. nicht nur Nergal, sondern auch Nabu. Nabu klingt nun sehr ähnlich wie Nebu (auch Nebo) oder Nebiru; also „Mars-Sonne“. Im alten Testament der Bibel kommt auch das Wort Nebo vor. Es ist der Berg zu dem Moses aufstieg, bevor er von dieser Erde Abschied nahm.

Im alten Babylon hatte der Mars sieben Namen, von denen einer „Schakal“ war. Der Mars wurde oft als Schakal

oder Wolf dargestellt. Die Ägypter hatten für den Sonnengott nicht nur den Namen Horus, sondern auch den Namen „Heru-ur-shefit“, woraus sich wiederum der Name Heru oder Neb-Heru ableitet – also „Mars-Sonne“. Der ägyptische Totengott Anubis wurde mit dem Kopf eines Schakals dargestellt. Der Mars wurde auch bei anderen Völkern als Schakal oder Wolf angesehen. Bei den Chinesen wurde er „Wolfsstern“ genannt. In der germanischen Edda wurde er zum „Fenris-Wolf“. In der römischen Mythologie wurden die beiden Brüder Romulus und Remus von einer Wölfin aufgezogen. Es scheint alles darauf hinzuweisen, dass die Sumerer mit dem Namen Nebiru oder Nibiru eher den Mars meinten und nicht einen fiktiven zwölften Planeten. So schreibt ja auch Sitchin, dass bei den Sumerern die Venus als achtzackiger Stern, die Erde als siebentzackiger Stern und der Mars als sechszackiger Stern dargestellt wurde. Auf dem als Beweisstück für den zwölften Planeten angesehenen akkadischen Rollsiegel aus dem -3. Jahrtausend wäre demnach also der Planet Mars zu sehen. Mit dem Namen Nebiru oder Nibiru wäre also, lt. Sitchin, der Planet Mars gemeint und nicht irgendein fiktiver zwölfter Planet in unserem Sonnensystem. Andererseits war, wie schon erwähnt, der Hauptgott der Sumerer der Jupiter und dieser hieß damals „Neburu“, wie aus der planetaren Linguistik hervorgeht. Sitchins zwölfter Planet kann also nicht mit dem Namen Nebiru oder Nibiru gleichgesetzt werden. (<http://www.saeti.at/derzwoelfteplanet.htm>)

Kurt Schildmann über die Venus und ihre Hauptzahlen (Zahlen 5 und 8)

„Weiter zum Fünfsack der Ishtar/Aphrodite/Venus: Erwähnt sei der fünfeckige Aphroditetempel von Baalbek (hellenistisch); Steine mit dem Pentagramm in Susa und Nippur; das Schloss Stern mit dem Pentagramm-Grundriss bei Prag aus der Zeit Keplers; die Penta-gramm-Blüten im Kopfschmuck der Königin Schub-ad von Ur (ca. -2.500); der Verschluss ihrer Halskette; bei den Polygonen der Astrologie stehe der Quintilschein (?) unter dem Einfluss der Venusbahn, „wie der Sextil das Bahnsymbol des Merkur spiegelt“ (6). Im Füllhorn der Venus/Aphrodite/Is-

tar seien nur Blumen bzw. Früchte mit Kernhäusern zu erwarten, die das Bild des Venusbahn-Symbols als Grundplan tragen; weitere Reflexe dazu im Kalenderwesen und in den Kultkalendern der jeweiligen Planetengottheit.

H. Hackmann, so fährt Knapp auf Seite 15 fort, schreibe in *Nieuwe Theolog. Tijdschrift* 1929 »Die heilige Zahl 108«, im Buddhismus habe sie vierzig verschiedene Verwendungen, ausgehend von 4×27 (also 108) Mondstationen sowie 3×36 (= 108): Zahl der Dekane.

Auf Seite 16 bespricht Knapp den Venus-Achtzack, beruhend auf Epizykel und Achterrhythmus (7). Hierzu bringt Knapp ein sauberlich ausgearbeitetes Diagramm zur Veranschaulichung. Dem Achtzack begegnen wir auch häufig in Mesopotamien.

Knapp verweilt auch bei Maria, dem (Fünfsack-) Marienstern und den Marienfesten. Marienfeste ziehen sich in Abständen von 72 bzw. 73 Tagen oder multiplen davon durch das Erdenjahr hin (auch andere Forscher weisen auf das Fortleben antiker Venus-Merkmale im Marienkult hin).

Zu Merkur 6 und 9

„Dem Merkur entspricht als Symbol der Sechszack-Stern, welcher allerdings, wegen der Exzentrizität der Merkurbahn, die schlechteste dieser »himmlichen Harmonien« beinhaltet. Encke spielt im Berliner Jahrbuch 1842 deutlich auf diese Symbolform an (4). Der Sechszack ist in Babylon dem Gott Nabu (= Merkur) zugeeilt. Zum Sechszack heißt es dann - weiter unten bei Knapp -, aus dem Sechszack im Wappen des David sei der Zionsstern abzuleiten. Hierzu mein eigener Exkurs: Es hätte einen Aspekt von Pikanterie, dem monotheistisch orientierten Hebräertum der Zeit des Königs David die heimliche Huldigung des Planetenkultes nachzusagen, eingeschleppt aus Ägypten, wo ja der Gott Thoth, von den Griechen mit Hermes (= Merkur) identifiziert, die üblichen Merkur-Merkmale aufweist (Rechenkünstler, Dolmetscher, Schreiber etc.), ägyptisch genannt Djhowtey (5). Der Name David (Arab. Daud) kann hier als der Versuch einer Anknüpfung gelten. Anklängen würde auch Alt-Sumerisch *dhaunt, IE ghewonts »Der Kunder«. („Die Wiederherstellung des anthropozentrischen Planetensystems des Alten

Orients«, Kurt Schildmann; veröffentlicht in EFODON-SYNESIS).

Am Golde hängt – zum Golde drängt doch alles...

...77 goldene Jahre von Cäsars Ermordung -44 bis zu Jesus Kreuzigung +33.

Im Sohar, dem Buch des Glanzes, und verstreut in der spätmittelalterlichen Kabbala-Literatur finden sich Hinweise auf folgende Zuordnung: 7 = Licht, 77 = Gold, 777 = Sonne.

7: Aus weißem Licht (1 = Gott) entstehen durch das Prisma (3 = Trinität) die sieben Farben des Regenbogens und damit alle der Zahl 7 zugeschriebenen Eigenschaften. Dieser Zusammenhang ist bekannt und leicht zu verstehen, obwohl er erst relativ spät, ca. 1670 durch Newton, entdeckt worden sein soll.

777: Aus der Zahl des Sonnendämons Sorat 666 (s = 60, w/o = 6, r = 200, t = 400) und der Sonnenintelligenz Nachiel 111 wird die 777 der Sonne gebildet.

Agrippa von Nettesheim nennt Nachiel die »Intelligenz der Sonne«, der die magische Zahl 111 zugeordnet ist, ähnlich wie »Sorat«, der Sonnendämon, mit der magischen Zahl 666 verbunden ist. Korrekt ist NaKJ-AL = 50, 20, 10-31 = 111

Für Nachiel findet man leider keine Übersetzung. Der Name bedeutet wahrscheinlich Schlangengott (Nachasch = Schlange, J + El = Gott) und ist wahrscheinlich identisch mit



Agathodämon, dem guten Geist des neuen Jahres.

Neun Strahlen für November?

Nun muss man sich im Zusammenhang mit dem Kalender und seinen Festen wieder bewusst machen, dass es die „Magier“ waren, die denselben kreierten. Diese Magier nennt man heute Priester-Astronomen, da ohne tiefgehende Kenntnis der Zahlen, Buchstaben und Bewegung der Gestirne keine astrologischen Vorhersagen möglich

sind. Selbstverständlich existierten diese auch in der Renaissancezeit und waren oft angesehene Mitglieder kirchlicher oder weltlicher Organisationen. Agrippa von Nettesheim, der diese beiden Dämonen in seinen magischen Werken erwähnt, hätte niemals seine Bücher veröffentlicht können, wenn nicht auch einflussreiche Persönlichkeiten seine Fürsprecher gewesen wären. Offen bleibt die Frage, wie alt solche Signaturen tatsächlich sind.

Noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein kannte ein Großteil der europäischen Bevölkerung diese Dämonen. Viele trugen Amulette mit den eingravierten Signaturen, Buchstaben und Zahlen. Heute wissen nur noch sehr wenige davon. Der letzte, der meines Wissens darüber ausführlich sprach, war Rudolf Steiner, anlässlich eines Vortrags am 21.10.1907 in Berlin über weiße und schwarze Magie, aus dem ich den entsprechenden Absatz hier zitiere:

„Als die Erde nach der Mondentwicklung wieder hervortrat, da war sie eigentlich noch nicht unsere heutige Erde. Da war sie Erde plus Sonne plus Mond. Diese waren ein Körper. Wenn Sie also die heutige Erde zusammenrühren würden mit dem Mond und der Sonne und einen einzigen Körper daraus machten, würden Sie das haben, was die Erde im Beginne ihrer Entwicklung war. Zuerst trennte sich die Sonne von der Erde ab, und damit trennten sich auch alle diejenigen Kräfte, die für den Menschen zu dünn, zu geistig waren, unter deren Einfluss er sich zu schnell vergeistigt haben würde. Wenn der Mensch nur unter dem Einfluss der Kräfte gestanden hätte, die in diesem Sonne-Mond-Erdenkörper zusammen enthalten waren, dann würde er sich sehr rasch vergeistigt haben, er würde sich nicht bis in die physische Materialität herunter entwickelt haben, und er hätte dann nicht ein eigenes Selbstbewusstsein, ein Ich-Bewusstsein erlangen können, das er erlangen musste.“

Sie wissen alle, dass es eine imaginative Erkenntnis gibt und okkulte Schriftzeichen, [in denen die imaginative Erkenntnis ausgedrückt ist]. Ich kann Ihnen jetzt nur zwei okkulte Schriftzeichen angeben. Weitere zu besprechen würde uns zu weit führen. Das okkulte Schriftzeichen für diejenigen Kräfte, die gewirkt und der ganzen Erdenentwicklung die Richtung angegeben hätten, wenn die Sonne mit der Erde vereinigt geblieben wäre, das okkulte

Schriftzeichen für diejenigen Kräfte also, welche die Erde zu früh vergeistigt hätten, ist dieses:



In diesem Schriftzeichen kann derjenige, der okkulter Schüler ist, die Menschheit schnell zur Geistigkeit führenden Kräfte erkennen. Dagegen würde die Menschheit, wenn sie sich mit der ganzen Erde aus der Sonne herausgetrennt hätte, aber mit dem Monde noch zusammengeblieben wäre, sehr rasch der Verknöcherung und Verhärtung anheim gefallen sein. Hätte die Erde den Mond in sich behalten, würden die Menschen sehr bald eine Art von Puppen geworden sein - Marionetten. Sie wären zu tief hinuntergestiegen in die Materie, wie sie auf der anderen Seite zu rasch sich vergeistigt hätten, wenn die Sonne mit der Erde verbunden geblieben wäre. Daher musste der Mond heraus aus der Erde. Und alle diejenigen Kräfte, welche hinausbefördert worden sind und welche heute vom Monde aus herrschen und von außen hereinwirken auf die Erde, alle diese Kräfte werden zusammengefasst dargestellt in diesem Zeichen, das wie ein Doppelhaken aussieht. Das ist das Zeichen des Tieres oder des Lammes mit zwei Hörnern aus der Apokalypse.



Das eine Zeichen heißt Nachiel, das andere Sorat. Dieses zweite Zeichen nennt man auch das Zeichen für das Erdendämonium. Alle diejenigen Kräfte, welche der schwarze Magier durch die Anwendung so scheußlicher Methoden entwickelt, führen auf okkulte Weise auf der Erde zur Vermehrung der Kräfte, die der dämonischen Natur der Erde angehören und die zur Verhärtung der Erde führen.

Wenn viele Menschen schwarze Magier würden, so hätte das zur Folge, dass die Erde immer ähnlicher würde dem Monde, während dagegen durch die Kräfte der weißen Magie die Erde immer ähnlicher werden wird den Sonnenkräften, den Kräften, die in den Sonnenstrahlen sind.“ (Rudolf Steiner)

Natürlich wird der wissenschaftliche geschulte Geist mit solchen „Ammenmärchen“ nichts anfangen können. Es geht in diesem Beitrag auch nur darum, zu zeigen, dass man früher so dachte und dass dieses magische Denken neben dem christlichen definitiv mit Grundlage für die Gestaltung der Jahresfeste war.

777: Stauros, das Kreuz der Apokalypse, das die Schlangenkraft im Widder-Kopf (5. 4. = 9) in das Gleichgewicht Iesus = 888 und von dort in die Intuition = Epistemon = 999 verwandelt (James Morgan Pryse: „Die Apokalypse entschleierte“).

77: „Das zweite Fronstispiz (Abb.u.) des „Musaeum Hermeticum“ stammt vermutlich von M. Merian. Die Subscriptio des Daniel Meissner variiert den Grundsatz der „Tabula Smaragdina“ des legendären Hermes Trismegistos: „Was in den Höhen ist, das ist auch in den Tiefen. / Jenes zeigt der Himmel, dieses trägt füllig die Erde in sich. / Feuer und Wasser, beide fluidal, sind Gegensätze: glücklich bist du / kannst du sie vermählen: das zu wissen sei dir genug!“

„In den Eckzwickeln [Abb. nächste Seite] sind die Elemente platziert, kreuzweise Contraria bildend. Ihre Anordnung zeigt, dass sie die Bausteine oder Prinzipien von allem sind, was der Weltkreis umfasst. Das All wird durch zwei Zirkel symbolisiert, deren Überschneidungs-Segmente Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Oben und Unten repräsentieren. In beide Kreissegmente sind die sieben Planeten eingetragen, mit Sol und Luna als flankierendem Gegensatzpaar. Die sieben klassischen Metalle, die in der Erdhöhle zum Chor versammelt sind - geschart um den Lyra spielenden Apoll -, sind ‚Korrespondenten‘ der Planeten. Der Metallschimmer im Erdinneren ist der Abglanz der himmlischen Strahlkraft. Das ist spätantike alchemistische Auffassung. Das Metallkonzert in der Erdhöhle wiederholt die Sphärenharmonie. Die Höhle selbst ist ein (heiliger) Erduterus: Paracelsus hatte die uralte alchemistische Lehre der Schmiede und



Bergleute mit Autorität versehen, dass die Erde als fruchtbare omniparens (Allmutter) gynäkomorph zu verstehen sei: In ihrem uterinen Inneren wachsen, unter spermatischem Einfluss der Gestirne, die Metalle heran.

Sie ‚reifen‘ wie Embryos: sie transformieren sich im Lauf der Zeit in Richtung auf das Gold, welches das Ziel aller terrestrischen Vorgänge ist. Gold zu erzeugen, heißt also, dass die Alchemisten kopieren und beschleunigen, was im Erduterus als langzeitige Metamorphose ‚naturwüchsig‘ geschieht. Kunst ist das Können dessen, was Natur von sich aus tut, mimetische Technik mithin.

Dass es um das Opus geht, ist an den drei Allegorien auf dem Erdhügel abzulesen. Die linke trägt das Zeichen von Feuer und Luft, die rechte das von Erde und Wasser; die mittlere hält das Zeichen der Vereinigung aller Elemente, das Hexagramm, das Symbol des Universums. Der Nimbus um die Häupter der drei Frauen und der Metall-Allegorien verweisen darauf, dass Natur sakral ist; und

die Elementen-Hochzeit der Alchemie im Zeichen chorischer Harmonie ist ein heiliges Ritual der Wiederholung organischer Vorgänge.

Doch ‚bedenkt‘ der Stich auch die Grenzen des Wissens. Der Brunnen der Weisheit, welcher in die Tiefe führt, hat kein Schöpf-Seil. Man soll erkennen: ‚Tiefer‘ in die *secreta naturae* einzuführen als hier geschieht, ist nicht möglich. Selbst das Wissen um das Wirken der Zahlen und Figuren, das Novalis der hermetischen Tradition noch als Besitz zuschrieb und das nun verloren sei, lüftet nicht, sondern vertieft das Geheimnis: die Eins der Einheit, die Zwei der polaren Gegensätze, die Drei als Vereinigung der Polarität, die Vier der Elemente, das Hexagramm, die Sieben der Planeten und Metalle, schließlich Dreieck, Sechseck, Quadrat und Kreis – man ‚sieht‘ sie zu Gestalten werden und ‚begreift‘ es doch nicht. So wird zum sprechenden Bild, was doch zugleich ins Undarstellbare und Unsagbare sich zurückzieht.“ (Hartmut Böhme, „Die

Hermetische Ikonologie der vier Elemente“, <http://www.culture.hu-berlin.de/hb/static/archiv/volltexte/texte/ikonologie.html>)

77 soll nach kabbalistischer Ansicht die Zahl des Goldes sein

Ein Blick in die Tabelle der chemischen Elemente zeigt, dass Gold das 79. chemische Element ist. Es ist somit das letzte in der 70er Reihe. 79 ist eine Primzahl.

Die Quersumme ergibt: $79 > 16 > 7$
= Gold > Natur > Licht.

Auf den ersten Blick lässt die Tabelle der chemischen Elemente vermuten, dass es insgesamt 83 stabile Elemente gibt. Ab 84 unterliegen alle Elemente dem radioaktiven Zerfall. Tatsächlich aber hat die Natur 2 Primzahlen mit der Quersumme 7 instabil gemacht: 43 Technetium und 61 Promethium! Beide kommen in der Natur nicht vor!

Somit ist Gold tatsächlich das 77. stabile Element in der Natur, die hiermit als kosmische Intelligenz in Erscheinung tritt! Reines Gold - Sieben pur!

Hier stellt sich natürlich die Frage: Woher wussten die Kabbalisten das? Oder vermuteten sie die Zahl nur aufgrund von Analogie? Und wie gelang es ihnen – Konstruktion vorausgesetzt –, die Zahl 77 so elegant zwischen die beiden Todesdaten der Sol Invicti Cäsar und Jesus zu setzen? Die heutigen zweifelhaften oder verzweifelten Versuche, die Echtheit der Lebens- und Todesdaten durch Hin- und Herschieben von ein paar Jahren bei Jesus zu beweisen, sind reine Makulatur. Es bleibt noch viel zu forschen!



VoD = 505!